

## Leseprobe aus den Memoiren, Kapitel: Schlacht bei Waterloo

Veraltete Begriffe sind im Buch durchgehend erläutert.

Das 3<sup>te</sup> Jäger-Bataillon, bei welchem ich die erste Compagnie hatte, war das mittelste der drei schwarzen Quarrées. So wie vor der ganzen Linie unserer Armée stand auch hier die Artillerie auf der Höhe, höchstens 50 Schritt von unserem Quarrée aufgestellt, jedoch hatte der Feldherr, im Vertrauen auf sein Heer, sowie auch aus weiser Vorsicht, nur die Kanonen selbst mit der Bedienungsmannschaft aufstellen lassen, sämmtliche Protzen aber mit der Bespannung bis hinter unsere zweite Linie zurückgesendet. Kaum war unsere Aufstellung vollendet, so stürzten auch schon die sich unüberwindlich glaubenden Eisenmänner, auf ihre persönliche Tapferkeit u. auf ihre kugelfesten Panzer vertrauend, daß die Erde erbebe, gegen den Hügel heran, wahrscheinlich in der Absicht, unsere Geschütze zu nehmen. Allein die in ihrer Art seltene Aufstellung machte es thunlich, daß unsere Artilleristen auf die möglichst wirksamste Distance ihre Kartätschenladung abfeuerten, und dann sogleich, ohne zu laden in unsere Quarrées flüchteten, welche dann erst ihr mörderisches Feuer begannen, wenn die Cürassiere in der Reihe unserer Geschütze anlangten. Ross und Reiter kollerten dann durcheinander, und bildete sich ein wüster Haufen der sich nur seitwärts und rückwärts fliehend entwirrte.

Bevor unsere eigene Kavallerie angelangt war u. sich später nicht weit hinter unsere Quarrées aufgestellt hatte, stürzten die Quarrées selbst, dem fliehenden Feinde dann bis auf die Höhe an unsere Geschütze nach, diese wurden sogleich wieder geladen u. setzten ihr Feuer fort, worauf Alles wieder seine vorige Stellung einnahm. Nachdem sich ein großer Theil unserer Cavallerie zu unserem Soutien aufgestellt hatte, ging diese alsdann durch die Intervallen unserer Quarrées vor und verfolgte die feindliche Cavallerie, welche ihre Angriffe indessen mit unglaublicher und stets gleicher Bravour wiederholte, trotzdem sie von der Infanterie immer wieder abgeschlagen wurde, und auch unsere Artilleristen stets wieder Zeit gewannen, ihren Posten einzunehmen. Der Regen hatte den schweren Boden so durchweicht, daß, nachdem der Feind seine Cavallerieangriffe auf uns, so oft wiederholt hatte, dessen Pferde bis an die Knie eintraten und dadurch ihre rasche Bewegung sehr gehemmt wurde. – Die drei genannten braunschweigischen Bataillone wurden 15 verschiedene Male angegriffen u. zwar die ersten sieben Male nur allein von Cürassieren mit einer von uns bewunderten Tapfer- und Kaltblütigkeit. Einer ihrer höheren Anführer (ich glaube es war ein Colonel Moreau) und sein Roß stürzten todt in unser Quarrée. Auch die rothgekleideten sogenannten Pariser Lanciers, sowie die so oft bewährten französischen Dragoner versuchten ebenfalls vergebens u. immer mit großem Verluste ihr Heil gegen unsere zwar gelichteten Quarrées, die sich aber durch Nichts erschüttern ließen u. die auch dann nicht wankten, als sie sahen, daß der größte Theil des vor uns befindlichen Geschützes unbrauchbar geworden war.

[Anmerkung:] Bei jedem der Cavallerie-Angriffe blieben wie gesagt stets die blanken Geschütze vor unserer Fronte zurück u. die feindlichen Reiter sprengten bei denselben vorüber, um sich auf unsere Quarrées mit ungewöhnlichem Ungestüm zu werfen, allein die Standhaftigkeit der brittischen und deutschen Bataillone blieben unerschütterlich. Unsere Truppen hielten ihr Feuer zurück, bis die feindlichen Schwadronen dicht an die Mündung ihrer Gewehre herangerückt waren u. empfangen sie dann mit einem solchen Kugelregen, daß die Blüthe der gallischen Reiterschaaren zu Boden gestreckt wurde. Vergebens sprengten dann einige Plänkler heraus, welche ihre Pistolen u. Carabiner auf uns abfeuerten, eben so vergebens sprengten einzelne Tapfere bis dicht an unsere Bayonette heran u. um dieselben herum, um unseren beiden, auf den Knien liegenden vorderen Gliedern das Feuer abzulocken – allein die kaltblütige Infanterie erwartete stets ruhig den wiederholten Angriff der Masse u.

nur das Commandowort zu ihren mörderischen Salven ab. Einmal verweilte die französische Cavallerie über eine halbe Stunde auf dem Plateau zwischen den beiden Heerstraßen u. ritt immer zwischen unseren Quarrées umher, wodurch das Feuern dort auf beiden Seiten aufgehört hatte. Der Herzog setzte hierauf seine Quarrées nach den Kanonen zu in Bewegung, während Graf Uxbridge die Cavallerie nach dem Centrum zurückführte u. die feindliche Reiterei zurückwarf. Die Scenen des Mordens, der Verwirrung, des Tumults waren der Art, daß gewiß kein Kampf etwas Ähnliches aufzuweisen hat. – Die französische Cavallerie rückte stets bei ihren wiederholten Angriffen von einer Reihe von Batterien begleitet heran, welche vorher unsere Vierecke mit Kartätschen überschütteten. Man sah die Quarrees en echelon vorrücken u. den Cavallerieangriff mit einem solchen Feuer empfangen, das die feindlichen Reiter in Masse zu Boden streckte. Dann kehrten die Cürassiere um, zogen sich in vollem Gallopp zurück u. warfen oft in der Eile ihre eigene Infanterie über den Haufen, während unsere Artilleristen nach ihren Kanonen zurückgeeilt, den Fliehenden ein heftiges u. verheerendes Kartätschenfeuer nachsendete. In der Thalrinne, welche beide feindlichen Armeen von einander trennte, lagen Menschen, Pferde und Laffetten in buntem Gemisch aufgehäuft durcheinander.

Daß beiden Feldherrn an dem Besitz des von den 3 braunschweigischen Bat. vertheidigten Punktes sehr viel gelegen sein mußte, ergab sich aus den unaufhörlichen Angriffen des Feindes sowohl, als aus der Aufmerksamkeit, welche Wellington darauf richtete; denn fast nach jedem Angriffe verließ er seinen Standpunkt u. begab sich vor die rechte Flanke unseres Quarrées (in die Intervalle des braunschweigischen 3<sup>ten</sup> Jäger- u. 2<sup>ten</sup> Linien-Bataillons), ordnete selbst das augenblicklich Nöthige an u. belobte mehrfach das Benehmen unserer jungen Soldaten. Ich selbst hörte, wie er zu einem seiner Aides de Camp sagte: „the three black bataillons fight delishous well!“<sup>1</sup> – Eben so heldenmüthig stritt auch die junge kräftige Mannschaft der hannöverschen Bataillone, diese warfen unter andern eine Colonne, welche auf der Heerstraße von Gemappe vordrang gänzlich zurück. Angriffe auf Angriffe folgten unmittelbar nacheinander, aber Engländer, Schotten und Deutsche wetteiferten in beharrlicher Tapferkeit und Todesverachtung. Auch die niederländischen Truppen unter dem Prinzen von Oranien erfüllten ihre Pflicht u. ihr tapferer Anführer (nachheriger König von Holland) wurde schwer verwundet. Schon vor Stunden war das Heldenleben des tapferen Britten Picton ausgehaucht u. immer noch rasete die Schlacht, als wären Legionen von Geistern aus Himmel und Hölle gekommen, um gegen einander das Recht und die Gewalt zu versuchen. Die Kanonenschlünde verkündeten jetzt die Erneuerung eines Sturmes, zu welchem Napoleon seine Infanterie gegen den Hügel des heiligen Johannes heranjagte, aber nun flammte es auch aus allen unseren Geschützen auf; von dem Dampfe der abgefeuerten Kanonen wurde der Tag fast in Nacht verwandelt; tausende von Gewehren u. Bayonetten rasselten aufs Neue aneinander, erstickend wurde der Pulverdampf oft auf Minutendauer – plötzlich schmetterten hinter uns die Trompeten zum Nachhauen in die flüchtigen Franzosen. Die englische Reiterei, die kräftigste u. schönste der Welt, machte überaus glänzende Angriffe, sie warf u. vernichtete die uns so hart gedrängt habenden, sich für unüberwindlich geglaubten feindlichen Eisenmänner, obgleich sie selbst keine Cürasse hatte. Dennoch stürmten neue Kolonnen der Franzosen heran und immer hartnäckiger wurde der Kampf.

Die Lage der anglo-allirten Armee wurde mit jedem Augenblicke kritischer – ihre rühmlichen Anstrengungen erschöpften ihre Kräfte u. jede neue Zurückwerfung des Feindes machte sie unfähiger zur Fortsetzung eines Widerstandes, dessen Ende noch nicht abzusehen war. Obgleich Massen des Feindes gefallen waren, kamen immer wieder frische Tausende heran u. fochten mit der verzweifelndsten Hingebung für ihren Kaiser, wenn auch jeder ihrer Angriffe bisher mit einer blutigen Niederlage geendet hatte. Mit dem Rufe: „Vive

---

<sup>1</sup> Engl. korrekt The three black batallions fight deliciously well, Die drei schwarzen Bataillone kämpfen herrlich – bzw. erfreulich gut.

l'Empereur!“ durchschritten sie aufs neue das Thal u. erstiegen den Abhang mit einer unbeschreiblichen Begeisterung für ihren Kaiser. – Alle unsere Reserven waren nach u. nach in's Treffen gebracht worden u. der, zwar nur im partiellen Gefecht gewesene, aber doch auch geschwächte linke Flügel unserer Armee konnte es nicht wagen dem rechten Flügel oder dem Centrum Hülfe zu senden.

[Ergänzung auf einem eingeklebten Blatt:] Die Verwüstung, welche die unaufhörlichen Angriffe des Feindes, der zu siegen entschlossen war, in unseren Reihen angerichtet hatte, trug viel dazu bei, daß Wellington mit Sehnsucht die verheissene Hülfe der Preußen erwartete; er soll sehr oft nach seiner Uhr gesehen haben und mag wohl im Bewußtsein, daß seine Armee sonst dort untergehen werde wo sie stand, entweder die Nacht, oder Blücher herbeigewünscht haben wie man erzählt, ich sah ihn zu dieser Zeit, die Hand am Munde und anscheinend die Nägel kauen.<sup>2</sup>

So stand die Schlacht, als Nachmittags, gegen 5 Uhr von dort her, wo die mit Sehnsucht erwarteten Preussen ankamen ...

---

<sup>2</sup> Wellington angeblicher Ausspruch bleibt bis heute unbelegt. Behaupteter Wortlaut z.B. „Give me night or give me Blucher“ oder „I want night or Blucher“. Deutsch meist: „Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen.“